

# Awareness-Konzept



## Inhalt

- *Awareness heißt, ...*
- *Wofür das Awareness-Konzept?*
- *Voraussetzungen im Awareness-Team*
- *Prinzipien des Awareness-Teams*
- *Glossar*
- *Quellen*

## **AWARENESS heißt ...**

... übersetzt Bewusstsein und Achtsamkeit.

... sich bewusst sein, sich informieren, für gewisse Problematiken sensibilisiert sein.

Als Awareness-Team wollen wir Verantwortung füreinander und für uns selbst übernehmen. Das heißt wir etablieren einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander und minimieren diskriminierende, gewaltvolle Verhältnisse. Dabei arbeiten wir Betroffenen-zentriert. Es soll eine sichere Atmosphäre entstehen, in der sich grundsätzlich alle wohlfühlen können und persönliche Grenzen gewahrt werden. Im Kontext von Veranstaltungen kann dies nur gelingen, wenn Veranstalter\*innen und Besucher\*innen eine Haltung und Praxis entwickeln, die Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt entgegenwirkt. Ziel von Awareness ist es, konsensbasiertes Handeln zu fördern und Strukturen der Ausgrenzung und Ungleichheit abzubauen.

## **Wofür das Awareness-Konzept?**

- Zur Auseinandersetzung mit Problematiken im Zusammenhang mit Missachtung von körperlichen, psychischen und persönlichen Grenzen bis hin zu Gewalt in öffentlichen Räumen.
- Um sexistisches, rassistisches, homo-/queerfeindliches, trans\*feindliches, ableistisches (behindertenfeindlich) oder vergleichbar grenzüberschreitendes Verhalten und Diskriminierungen zu benennen und diesem Verhalten aktiv entgegenzutreten.
- Zur Begleitung und Unterstützung von Personen, die sich von eben genannten Verhalten betroffen sehen.
- Um auf Demonstrationen frühzeitig aufeinander zuzugehen und Acht zu geben sowie für eine gute Grundstimmung und ein allgemeines Wohlbefinden in der Masse zu sorgen (um z.B. Ängste, Panik durch Gedränge, etc. vorzubeugen).
- Das Awareness-Konzept gilt nicht nur für Demo-Besucher\*innen sondern auch für das Demo-Team.

## **Voraussetzungen im Awareness-Team**

Als Voraussetzung für das Awareness-Team gelten die Auseinandersetzung mit dem Awareness-Konzept, die Benutzung einer sensiblen Sprache sowie die Klärung bestimmter Begriffe (siehe Glossar) und die im Awareness-Konzept festgelegten, uns leitenden Prinzipien. Bei Unklarheiten auf Seiten des Awareness-Teams, kann sich dieses jederzeit an die Koordinations-Menschen wenden.

## Prinzipien des Awareness-Teams

### *Das Awareness-Team:*

Das Awareness-Team trägt **weiße Warnwesten** und sollte über das Demo-Gelände gleichmäßig verteilt und auffindbar sein. Bei diesen finden Anwesende offene Ohren, aber auch Snacks, Tampons, Slipenlagen, Sonnencreme, etwas zu trinken (Wasser, Apfelschorle, Tee), Traubenzucker, etc., je nach Jahreszeit. Zudem wird durch das Awareness-Team ein Bereich als **Rückzugsmöglichkeit** für alle Menschen, die diesen benötigen, bereitgestellt.

Das Awareness-Team orientiert sich unter anderem an den Konzepten der transformativen Gerechtigkeit und der Definitionsmacht und versucht diese im Rahmen der **eigenen Kompetenzen** möglichst umzusetzen. Dabei ersetzt das Awareness-Team keine Sanitäter\*innen und sollte bei eventueller Gefahr die Polizei oder Ordner\*innen in die jeweilige Situation einbeziehen, um den **Eigenschutz** zu gewährleisten. Zudem kann sich das Awareness-Team bei Unsicherheiten stets Hilfe bei Koordinations-Menschen suchen und/oder betroffene Personen an **professionelle Hilfen** weiterverweisen (siehe unten).

### *Transformative Gerechtigkeit:*

Transformative Gerechtigkeit beschreibt einen selbstorganisierten Prozess, um **Betroffene zu unterstützen** sowie **zukünftige Gewalt zu verhindern** und dadurch eine **Veränderung im sozialen System** zu bewirken. Das heißt, dass Menschen, die von schädigendem Verhalten betroffen sind, und Menschen, die eine schädigende Handlung durchgeführt haben, als solche angesprochen werden, und dass versucht wird, dass eine schädigende Handlung weniger wahrscheinlich wird und dass die betroffene Person in ihren Bedürfnissen gesehen und geschützt wird.

### *Definitionsmacht:*

Definitionsmacht bedeutet, dass die von Gewalt oder Diskriminierung betroffene Person **selbst definiert**, welche Form der Gewalt oder Diskriminierung sie erlebt hat und dabei die **Begriffe wählt**, die für Sie das Geschehene am besten beschreiben. Das Konzept der Definitionsmacht ist dabei die Grundlage einer **(feministisch-)betroffenen-zentrierten Haltung**.

### *Achtsamkeit:*

Auf Demonstrationen soll ein **respektvoller und achtsamer Umgang** miteinander gelebt werden. Dabei ist es wichtig, dass alle Anwesenden dafür Verantwortung übernehmen und sowohl auf die eigenen als auch die **Grenzen und Bedürfnisse** der Anderen **achten**. Auch das gegenseitige Zuhören und Ausredenlassen, selbst bei unterschiedlichen Meinungen, gehören hierbei zu einem respektvollen Umgang miteinander.

### *Sensible Anrede:*

Eine geschlechtsbezogene Anrede soll nur dann benutzt werden, wenn die Personen sich sicher sind, wie ihr Gegenüber angesprochen werden will. Die **Selbstbezeichnung** anderer wird stets **respektiert**. Dabei ist es immer gut, vorab zu fragen, wie eine Person angesprochen werden möchte, insofern die Situation es hergibt.

### *Sprache und Formulierungen:*

Zudem soll auf eine **rassismuskritische und diskriminierungssensible Sprache** geachtet werden. Besser ist es hierbei offene Fragen zu stellen und keine wertenden Aussagen zu tätigen. Ebenfalls soll

eine möglicherweise **retraumatisierende Wortwahl**, das heißt eine Sprache, die bei einer Person negative Erinnerungen an vergangene traumatische Ereignisse hervorrufen könnte und dadurch weiteren emotionalen Schäden aufgrund einer erneuten Traumatisierung auslösen könnte, vermieden wird.

#### *Selbstfürsorge:*

Das Awareness-Team befindet sich während einer Demonstration in intensiven Kontakt miteinander und steht unter konstanter Belastung. **Selbstfürsorge** ist daher von großer Bedeutung. Es wird empfohlen, auf sich selbst zu achten, wenn nötig zusätzliche Pausen zu machen und sich gegebenenfalls in die bereitgestellten Bereiche zurückzuziehen, um dort Ruhe zu finden.

#### *Privilegien:*

Unsere heutige Welt und alle gesellschaftlichen Bereiche sind maßgeblich von **ungleichen Machtverhältnissen** geprägt. Diese wirken ständig und überall auf institutioneller (z.B. Gesetze, Arbeitsmarkt), zwischenmenschlicher (z.B. Ausgrenzung, sexuelle Belästigung) und ideologischer Ebene (z.B. Normen, Werte, Kultur). Sie führen zur Bevorteilung (**Privilegierung**) und Benachteiligungen (**Diskriminierung**) von Menschen. Es gibt Menschen, die durch ihre besonderen Privilegien (z.B. weiß/männlich/heterosexuell/reich) in einer machtvolleren Position gegenüber weniger privilegierten Menschen stehen. Zwar bedeutet, Privilegien zu haben nicht unbedingt, ein diskriminierendes Verhalten aktiv auszuüben. Sie können jedoch dazu beitragen, andere Menschen zu benachteiligen. Oftmals sind uns unsere Privilegien nicht einmal bewusst, was einen diskriminierungssensiblen Umgang miteinander erschwert. Daher lädt dieses Konzept seine Leser\*innen sowie alle Beteiligten bei Demonstrationen dazu ein, **ihre Privilegien zu reflektieren**.

#### *Was passiert bei grenzüberschreitendem Verhalten?*

Hat eine Person Gewalt, Übergriff(e) und/oder Diskriminierung erlebt, **gilt die Sichtweise und die Bedürfnisse der betroffenen Person**, d.h. sie schildert, wie sie das Erlebte wahrgenommen hat und daran orientiert sich das Awareness-Team (siehe Konzept Definitionsmacht). Die betroffene Person entscheidet also auch selbst, welche **Form der Unterstützung** sie sich wünscht. Gemeinsam wird dann nach Umgangs- und Handlungsmöglichkeiten gesucht.

Manche Erlebnisse schlagen sich so stark nieder, dass die überwältigende Erfahrung zu einer Ohnmacht führt. Im Zweifel darüber, ob eine Situation, die von außen beobachtet wird, für die betroffene Person gerade in Ordnung ist, sollte man daher immer lieber bei der betroffenen Person selbst nachfragen. Schon das Gefühl, nicht allein zu sein, kann manchmal ausreichen, um die eigene Kraft wiederzufinden. Es ist wichtig zu bedenken, dass andere Personen Grenzverletzungen und Diskriminierungen wahrnehmen können, auch wenn sie von außen nicht sichtbar sind!

Lange abstrakte Debatten über feministische Prinzipien, Herrschaftsverhältnisse, Diskriminierung, Humorgrenzen o.Ä. sollten vermieden werden – Demonstrationen bieten nicht den richtigen Ort dafür. Für eventuelle Klärungsbedarfe im Nachhinein sollte eine Kontaktmöglichkeit zum Awareness-Team bereitgestellt werden. **Weder das Awareness-Team noch die betroffene Person müssen sich rechtfertigen**. Dennoch sollte das Awareness-Team transparent mit der Situation umgehen und Entscheidungen sollten nachvollziehbar gemacht werden. Es sollte dabei mit der betroffenen Person besprochen werden, was diese teilen möchte; beispielsweise hat die übergriffige Person normalerweise kein Recht zu wissen, wie die betroffene Person heißt oder wo sie sich gerade befindet. Das oberste Prinzip bleibt weiterhin, dass sich die betroffene Person nach der "Klärung" der Situation nicht gegen

ihren Willen zurückziehen muss (Selbstermächtigung). Die Priorität des Awareness-Teams liegt stets auf der betroffenen Person und deren Wohlbefinden.

#### *Weitervermittlung der betroffenen Person:*

Das Awareness-Team hat Kontakte/ Informationen für professionelle Anlaufstellen im Akutfall und zur Nachberatung, welche an betroffene Personen weitergegeben werden können.

#### Auswahl für die Weitervermittlung:

- Telefonseelsorge rund um die Uhr (auch Chat möglich)  
0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222
- Berliner Krisendienst (v.a. 16-24 Uhr, auch Tag- und Nachtbereitschaft)  
Nach Berliner Bezirken:  
030 39063 10 (Mitte, FHain-Kreuzberg)  
030 39063 20 (Charlottenburg-Wilmersdorf)  
weitere Bezirke unter <https://www.berliner-krisendienst.de/> oder anrufen und fragen!!
- Nummer gegen Kummer (auch Chat möglich)  
0800 111 0 550 (Elterntelefon, montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 17 bis 19 Uhr)  
0800 111 0 333 (Kinder- und Jugendtelefon, montags bis samstags von 14 bis 20 Uhr)
- Speziell bei Gewalterfahrungen sind auch das Hilfefone (für Frauen) und das Männerhilfefone (für Männer) im Chat und per Telefon verfügbar
- *Kostenfreie Beratung von den PsychologistsForFuture*  
Ein offenes Gespräch mit jemandem mit psychologischen Kenntnissen. Eine Beratung kann und soll keine Therapie sein – wir sind insbesondere mit Klima- und Aktivismus-Themen vertraut und stellen keine Diagnosen.  
Beratungsanfragen an: [beratung@psychologistsforfuture.org](mailto:beratung@psychologistsforfuture.org)  
1x/ Monat offene Gesprächsrunden. Termine auf der Webseite oder Kontakt unter: [gespraechrunden@psychologistsforfuture.de](mailto:gespraechrunden@psychologistsforfuture.de)

***Dies ist nur eine kleine Auswahl der Möglichkeiten zur Weitervermittlung. Wir haben noch weitere themenspezifische Anlaufstellen parat.***

#### **Glossar**

Dies ist eine Auswahl, die aus verschiedenen von (queer)feministischen und antirassistischen Gruppen erstellten Glossaren stammt (Quellen siehe unten):

#### *Ableismus*

Der Begriff (engl. ableism) bezeichnet die strukturelle Diskriminierung von Menschen mit (zugeschriebener) Behinderung bzw. von Menschen, die behindert werden. Es wird eine deutliche

Grenze zwischen Menschen mit und Menschen ohne Behinderung gezogen (Othering), die u. a. in Form von Produktivitäts-, Schönheits- und Gesundheitsnormen tief in der Gesellschaft verankert ist. Von den Diskriminierenden wird Ableismus oft nicht bewusst wahrgenommen oder als „gut gemeint“ angesehen. Dies kann sich z. B. in bevormundender Hilfe niederschlagen. Eine Behinderung, durch die Menschen mit Behinderung an der Entfaltung ihrer persönlichen Möglichkeiten be- bzw. gehindert werden, entsteht aber oft erst durch die Diskriminierung selbst, einerseits indem Eigenschaften und Bedürfnisse der Betroffenen durch Institutionen nicht mitgedacht werden, weil sie nicht unter das fallen, was gesellschaftlich als „normal“ definiert wird; andererseits weil ihnen notwendige Hilfen zur Kompensation ihrer physischen, psychischen oder gesundheitlichen Beeinträchtigung verwehrt oder nur in fremdbestimmter Form gewährt werden. Beispiele sind Barrieren wie Treppen statt Rampen für Rollstuhlfahrer:innen, fehlende akustische Ansagen für sehingeschränkte Menschen oder die mangelnde Inklusion im Bildungssystem. Auf diese Weise werden Menschen, die behindert werden, strukturell ausgeschlossen und „unsichtbar“ gemacht. Dies stabilisiert wiederum die gesellschaftlichen Vorstellungen von „normalen“ körperlichen, seelischen und gesundheitlichen Merkmalen.

### *Antisemitismus*

Antisemitismus basiert auf einer doppelten Unterscheidung. Die Wir-Gruppe wird zunächst als „Volk“, „Staat“, „Nation“, „Rasse“, „Identität“, „Kultur“ oder Religion von anderen „Völkern“, „Staaten“ usw. unterschieden. Diese Einheiten werden in einer antisemitischen Logik immer als wesenhafte, einheitliche und harmonische Gemeinschaften verstanden. „Die Juden“ werden ihnen dann als Gegenprinzip gegenübergestellt. Durch eine entsprechende Stereotypisierung werden „die Juden“ für alle verunsichernden und als negativ empfundenen Umstände politischer, ökonomischer und kultureller Modernisierungsprozesse verantwortlich gemacht und werden ihnen die Bedrohung und „Zersetzung“ jener als ursprünglich imaginierten Gemeinschaft(en) zugeschrieben. Daraus ergeben sich der Glaube an eine in Gut und Böse eingeteilte Welt, an das Wirken verborgener Mächte und Verschwörungen als weitere Grundelemente des Antisemitismus. Da „die Juden“ in dieser Logik die personifizierte Bedrohung darstellen, sind dem Antisemitismus außerdem die Umkehr von Opfern und Täter:innen und die Diskriminierung – bis zur Vernichtung – von Menschen, die als „Juden“ markiert werden, – auf interaktionaler, institutioneller und gesellschaftlich kultureller Ebene – eingeschrieben. Antisemitische Stereotype rechtfertigen diese Diskriminierungen. Als wichtige Formen von Antisemitismus werden in verschiedenen Typisierungen unterschieden: christlicher, rassistischer, sekundärer, israelbezogener und NS-vergleichender Antisemitismus bzw. antizionistischer und islamistischer/islamisierter Antisemitismus.

### *Cissexismus*

Cissexismus ist ein anderer Begriff für Transfeindlichkeit, also gegen transidente, transgender und transsexuelle (zusammengefasst auch: trans\*) Personen gerichtete Vorurteile, Ekel, Aggressionen oder Angst vor ihnen, ihren Lebensweisen und dem Ausdruck ihrer Geschlechtsidentitäten sowie die damit einhergehende gesellschaftliche Diskriminierung. Sprachlich hebt er die Gruppe, von der diese Diskriminierungsform ausgeht – nämlich cisgeschlechtliche Menschen – stärker hervor als die Gruppe der davon betroffenen trans\* Menschen. Er rückt also die Perspektive hin zur Dominanzgesellschaft derer, die sich mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt aufgrund ihrer Genitalien zugewiesen wurde. Sie entsprechen damit der Cis-Norm, also der Annahme, dass mit dem zugewiesenen Geschlecht „männlich“ oder „weiblich“ automatisch eine entsprechende Geschlechtsidentität und ein entsprechender Geschlechtsausdruck einhergeht. „Cis“ bildet somit das

Gegenstück zu „trans“ und allen weiteren Identifikationen, die Menschen jenseits des Zwei-Geschlechter-Modells verorten, z. B. nicht-binär oder genderfluid.

#### *Inter\*, Intergeschlechtlichkeit, (veraltet: Intersexualität):*

Inter\* Menschen sind Menschen, deren körperliches Geschlecht (beispielsweise die Genitalien oder die Chromosomen) nicht der medizinischen Norm von ‚eindeutig‘ männlichen oder weiblichen Körpern zugeordnet werden kann, sondern sich in einem Spektrum dazwischen bewegen. Bis heute werden inter\* Kinder nach der Diagnose zu einem „eindeutigen“ Geschlecht umoperiert mit teilweise erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen und psychischen Problemen.

#### *Intersektionalität*

Der Begriff Intersektionalität beschreibt die Analyse der Interdependenz (gegenseitigen Bedingtheit) und des Zusammenwirkens verschiedener Kategorien von Differenzen mit Dimensionen sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung. Um ein umfassendes Verständnis von Diskriminierung zu erhalten, dürfen deren einzelne Formen (etwa Rassismus, Sexismus oder Heterosexismus) nicht unabhängig voneinander betrachtet werden. Ein homosexueller Muslim, der migriert ist und Wirtschaftswissenschaften studiert, könnte bspw. aufgrund seiner sexuellen Identität und/oder seiner Religion und / oder seiner „ethnischen“ Herkunft von Diskriminierung betroffen sein. Gleichzeitig stehen ihm aufgrund seiner Genderzugehörigkeit und seines Bildungshintergrundes verschiedene Ressourcen zur Verfügung, die ihn in diesen Aspekten privilegieren. Intersektionalität meint also nicht lediglich Mehrfachdiskriminierung, sondern die Tatsache, dass die Interdependenz von Differenzlinien und ihre gesellschaftlichen Folgen zu ganz spezifischen Formen der Diskriminierung führen.

#### *Kulturalisierung*

Unter Kulturalisierung wird die Praxis verstanden, Kultur als wesentliche, zentrale und determinierende Erklärung für (individuelle) Handlungen, Einstellungen, Verhaltensweisen, Konflikte oder Ausdrucksweisen zu verstehen. Häufig wird dabei der Kulturbegriff ethnisiert und Menschen werden beispielsweise auf ihre – angebliche – „türkische Kultur“ festgeschrieben. Dadurch werden sie in ihrer Vielfaltigkeit und Komplexität nicht wahrgenommen, sondern ausschließlich auf eine (vermeintliche oder tatsächliche) kulturelle Zugehörigkeit reduziert. Dass es sich hierbei häufig um Fremdzuschreibungen und nicht um die eigene subjektive Identifikation handelt, gerät bei kulturalisierenden Interpretationen der Wirklichkeit häufig aus dem Blick. Durch Kulturalisierungen werden die Dichotomisierung (Zweiteilung) der Gesellschaft in Zugehörige („Wir“) und Nicht-Zugehörige („die Anderen“) verstärkt (Othering) und Stereotype und Zuschreibungen reproduziert. (aus dem Glossar des IDA e.V.)

#### *BIPoC\**

BIPoC\* steht für Black, Indigenous, People of Color und ist eine analytische und politische Selbstbezeichnung. Der Asterisk \* verweist nicht ausschließlich auf die Geschlechtervielfalt von BIPoC\*, sondern auch auf jene Menschen mit Rassismuserfahrungen, die sich nicht mit den im Akronym enthaltenen Begriffen identifizieren. Der Begriff gibt Menschen mit Rassismuserfahrungen eine Community und Raum für Aktivismus, Schutz und Empowerment. Gleichzeitig macht er die Vielfaltigkeit von Rassismuserfahrungen unterschiedlicher Menschen sichtbar und ermöglicht solidarische Bündnisse über die Grenzen marginalisierter Communitys hinweg.

### *Rassismus*

Rassismus ist eine Ideologie der Unterdrückung und wurde im Zuge des Kolonialismus und des Versklavungshandels hervorgebracht. Rassismus unterstellt eine „Rangordnung“ von Menschen, die sich auf vermeintlich biologische und/oder kulturelle „Kriterien“ bezieht. Rassistische Argumentationen dienen dazu, weltweite Macht- und Herrschaftsverhältnisse abzusichern und zu rechtfertigen. Rassismus hat verschiedene Formen. Er wirkt strukturell, institutionell und alltäglich, wird aber häufig verleugnet. Rassismus verhindert die gleichberechtigte Teilhabe von People of Color an gesellschaftlichen, sozialen und politischen Belangen.

Eine Form des Rassismus ist der institutionelle Rassismus, der staatlichem und nicht-staatlichem institutionellem Handeln/Nichthandeln innewohnt (fehlendes Wahlrecht oder fehlende Repräsentation, Diskriminierung beim Zugang zu Bildung, Arbeit oder dem Wohnungsmarkt, rassistische Polizeikontrollen etc.).

### *Schwarz und Schwarzsein*

Schwarz ist eine Selbstbezeichnung und wird groß geschrieben. Der Begriff markiert eine von Rassismus betroffene gesellschaftliche Position. Er ist ein Ergebnis der Kämpfe der Schwarzen deutschen Frauen(-bewegung). Damit wurde der Grundstein für eigenständige Schwarze Räume und die Selbstorganisation Schwarzer Communitys in Deutschland gelegt. Ein im Zuge dessen entstandenes Selbstverständnis drückt sich heute in einem umfangreichen politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Schaffen aus. Die Selbstbezeichnung ist ebenfalls ein entscheidender Schritt für Prozesse der individuellen und gesellschaftlichen Dekolonisierung.

### *Sexismus*

Sexismus bezeichnet verschiedene Formen der Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres zugeschriebenen Geschlechts sowie die diesem Phänomen zugrundeliegende Geschlechterrollen festschreibende und hierarchisierende Ideologie.

### *trans\**

Trans\* steht für die Vielfalt von trans\* Menschen und meint ein breites Spektrum von Selbstdefinitionen und Lebensweisen von Menschen, die sich nicht oder nur zum Teil mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei Geburt zugewiesen wurde, z. B. transgender, nicht binär, agender und viele andere. Trans\* Personen haben (auch in Deutschland) immer noch mit einer Vielzahl struktureller Diskriminierungen und Gewalt zu kämpfen.

### *weiß und weißsein*

Der Begriff „weiß“ bezeichnet keine biologischen Eigenschaften, sondern die speziellen Machterfahrungen von Menschen und Gruppen, die sich dieser Macht oft nicht bewusst sind. Er wird klein und in kursiv geschrieben.

Weißsein ist innerhalb des gesellschaftlichen Machtverhältnisses Rassismus eng an soziale, politische und kulturelle Privilegien geknüpft. Im Hinblick auf die Partizipation an gesellschaftlichen Ressourcen profitieren Menschen, die nicht von Rassismus oder Antisemitismus betroffen sind – und zwar unabhängig davon, wie sie persönlich zu diesen Ideologien stehen.

## Quellen:

- <https://femstreikenjena.noblogs.org/files/2021/07/Konzept8M2021.pdf>
- Awareness-Konzept DGfE-Sektion Medienpädagogik #mpaed2022 – Inklusive Medienbildung in einer mediatisierten Welt: Medienpädagogische Perspektiven auf ein interprofessionelles Forschungsfeld (F. Schaper, M. Wilde und A.-M. Kamin)
- Awareness-Konzept Feminist Future Festival (<http://docplayer.org/171027870-Awareness-festival-fuer-eine-internationale-in-bewegung-zeche-zollverein-essen.html>)
- Awareness-Konzept Zukunft für alle (<https://zukunfftueralle.jetzt/awareness/>)
- [https://www.idaev.de/recherchetools/glossar?tx\\_dpnglossary\\_glossary%5Baction%5D=list&tx\\_dpnglossary\\_glossary%5Bcontroller%5D=Term&tx\\_dpnglossary\\_glossary%5BcurrentCharacter%5D=K&cHash=46e6a38c065061fb87c241d005cd3508](https://www.idaev.de/recherchetools/glossar?tx_dpnglossary_glossary%5Baction%5D=list&tx_dpnglossary_glossary%5Bcontroller%5D=Term&tx_dpnglossary_glossary%5BcurrentCharacter%5D=K&cHash=46e6a38c065061fb87c241d005cd3508)
- Melanie Brazzel (Hg): Was macht uns wirklich sicher? Toolkit für Aktivist\_innen. Melanie Brazzel [de]
- <https://queer-lexikon.net/uebersichtsseiten/inter/>